

Partikeln: Theorien, Forschungsmethoden, Deskriptionen

Seminarskript, 1. Teil

1. Partikeln. Einführung

aus dem Lat. „Teilchen“ (früher auch *der Partikel*; bis heute hat sich die feminine Form durchgesetzt)

Partikeln - morphologisch: Unflektierbare Wörter

(Wiederholung:

Was bedeutet Flexion? Welche Flexionsformen sind im Deutschen vorhanden?)

Partikeln – semantisch (im weiteren Sinne) (Hentschel/Weydt): Wörter mit synkategorematischer Bedeutung

Exkurs: Arten von Bedeutungen:

- Kategorematische (=lexikalische) Bedeutung: Entwurf/Gegebenheiten der außersprachlichen ‚Wirklichkeit‘ (Objekte, Vorgänge, Eigenschaften)
- Deiktische Bedeutung: „Zeigende Bedeutung“, relationale Bedeutung z.B. auf Personen (*ich/du* usw.); auf Räumliches (*hier/dort*) auf Zeitliches (*früher, gestern* usw.); auf etwas im Text Erwähntes (Anapher/Katapher)
- Kategorielle Bedeutung (Wortartbedeutung): Die Art der Repräsentierung der kategorematischen bzw. deiktischen Bedeutung: *An meiner Hand ist Blut. / Meine Hand ist blutig. / Meine Hand blutet.* (Bsp. von Hentschel/Weydt)
- Synkategorematische Bedeutung: Nur in Verbindung mit einem Wort mit kategorematischer Bedeutung – „Relationen zwischen von Autosemantika bezeichneten Phänomenen“ (Hentschel/Weydt S. 20)

„Partikeln haben [...] lediglich synkategorematische Bedeutungen. Sie gliedern nichts aus einer wie auch immer vorgestellten Wirklichkeit aus, sie fassen es nicht kategoriell, sondern sie drücken Relationen zwischen von Autosemantika bezeichneten Phänomenen aus.“
(Hentschel/Weydt 1990: 20)

Partikeln – syntaktisch: (Helbig)

(Hauptwortarten: Verb, Substantiv, Adjektiv, Adverb)

Funktionswörter: - Artikelwörter
 - Wörter mit Fügeteilcharakter (Präpositionen, Konjunktionen)
 - adverbähnliche Wörter

adverbähnliche Funktionswörter: - Interjektionen (mit Satzwert)
 - Modalwörter (mit Satzgliedwert – „mehr als Satzglied“)
 - **Partikeln** (ohne Satzgliedwert – „weniger als Satzglied“)

- (1) *Klaus kommt heute.*
- (2) *Klaus kommt wahrscheinlich.*
- (3) *Klaus kommt ja.*

Subklassen der Partikeln: (Helbig)

Abtönungspartikel (Modalpartikeln): *Das ist ja klar. Wann kommst du eigentlich?*

Gradpartikeln (Rangierpartikeln, Fokuspartikeln): *Ich habe auch ein Buch. Ich habe nur zwei Fragen. Gerade heute haben wir schlechtes Wetter.*

Steigerungspartikel (Intensitätspartikel): *Das Wetter ist sehr schön. Die Arbeit ist ganz gut.*

Antwortpartikeln: *ja, nein, doch, eben, genau*

Negationspartikel *nicht*

Infinitivpartikel *zu*

Randerscheinungen: „Temporalpartikeln“ (*erst, noch, schon*), Vergleichspartikel (*wie, als*)

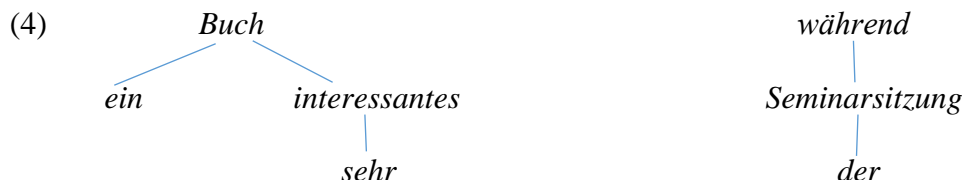
2. Linguistische Theorien - Einführung

1. Phrasen

Geordnete Wortgruppe mit einem lexikalischen Kopf.

- substituierbar: *Die Stadt gefällt ihm sehr. – Erfurt gefällt ihm sehr.*
- permutierbar: *Sie liest ein interessantes Buch. – Ein interessantes Buch liest sie.*
- koordinierbar: *Sie liest ein Buch und eine Zeitung. Sie liest ein interessantes und aufregendes Buch.*
- erweiterbar: *Sie liest ein interessantes Buch. – Sie liest ein außerordentlich interessantes Buch.*

Phrasen hängen dependentiell vom Phrasenkopf ab:



Phrasen können weitere Phrasen enthalten.

Diejenigen Phrasen, die unmittelbar vom Verb (Verbalkomplex) abhängen, bilden mit dem Verbalkomplex die primären Konstituenten des Satzes (traditionell Satzglieder genannt):

Der Professor kommt aus Berlin. vs. *Der Professor aus Berlin kommt.*



2. Stellungsfelder

VORFELD	VORDERE KLAMMER	MITTELFELD	HINTERE KLAMMER	NACHFELD
<i>Klaus</i>	<i>hat</i>	<i>heute abend ein interessantes Buch</i>	<i>gelesen,</i>	<i>weil er nicht einschlafen konnte.</i>

(weitere Präzisierung folgt!)

Phrasen, die als primäre Konstituenten des Satzes fungieren, sind allein vorfeldfähig:

(6) *Heute abend hat Klaus ein interessantes Buch gelesen, ...*

Ein interessantes Buch hat Klaus heute abend gelesen, ...

Weil er nicht einschlafen konnte, hat er heute abend ein interessantes Buch gelesen.

Fragen zur gemeinsamen Diskussion:

Wie kann man die Partikeln in einer dependentiellen Satzanalyse bzw. im Stellungsfeldermodell unterbringen? Beachten Sie dabei die verschiedenen Partikelauffassungen! Wo stehen sie in der Dependenzstruktur des Satzes? Warum können sie nicht im Vorfeld stehen? Warum können sie auch nicht im Nachfeld stehen? Wo stehen sie im Mittelfeld? Wodurch lässt sich ihre besondere syntaktische Stellung erklären, wie hängt sie mit ihrer Semantik zusammen?

3. Grammatikalisierung

Entstehung grammatischer Zeichen aus freien lexikalischen Strukturen
Prozessual, graduell!!!

Diskursstrukturen > Syntaktisierung > Morphologisierung (Klitisierung>Fusion) > Tilgung

Grundsätzlich semantischer Prozess (semantische Entlehnung, Abstrahierung der Bedeutung) mit grammatischen und pragmatischen Folgen

Grammatikalisierungsparameter (Lehmann 1985, zitiert nach Diewald xxx:22):

	paradigmatisch	syntagmatisch
Gewicht	Integrität	Skopus
Kohäsion	Paradigmatizität	Fügungsenge
Variabilität	paradigmatische Variabilität	syntagmatische Variabilität

- Integrität (Semantische und phonologische Größe, Selbstständigkeit des Zeichens im System) – Mit Desemantisierung und phonologischer Reduktion nimmt sie ab
- Paradigmatizität: Wie stark sich das Zeichen in ein Paradigma eingliedert (zunehmend) – vgl. Kasussuffixe vs. Präpositionen
- Paradigmatische Variabilität: (abnehmend → zunehmende Obligatorität)

- Skopus: syntaktischer Bezugsbereich (durch Grammatikalisierung i.A. enger, z.B.: die Präposition regiert eine ganze Phrase, das Kasusflexiv bezieht sich nur auf ein Wort)
Nach Lehmann nimmt er ab; problematisch!)
- Fügungse: Grad der Verschmelzung oder Fusion (nimmt zu)
- syntagmatische Variabilität (Verschiebbarkeit, Stellungsfreiheit – nimmt ab)

Fragen zur gemeinsamen Diskussion:

Kann man Partikeln allgemein als Folge von Grammatikalisierung betrachten? Nennen Sie Beispiele für Desemantisierung (damit verbunden: Pragmatisierung), phonologische Abschwächung, Verlust der syntaktischen Freiheit, Skopuseinengung und Klitisierung aus dem Bereich der Partikeln! Welche Subklasse der Partikeln scheint am stärksten grammatikalisiert zu sein? Kann man auch innerhalb dieser Subklasse unterschiedliche Grammatikalisierungsgrade unterscheiden?

4. Modalität

Usprünglich aus der philosophischen Logik übernommen („Modallogik“)

Um die Begriffe ‚Möglichkeit‘ und ‚Notwendigkeit‘ herum organisiert.

X ist so (modal neutral, Tatsache) > X muss so sein. > X kann so sein (mögliche Welten)

„Der linguistische Modalitätsbegriff kann unter angemessenen Grenzen definiert werden, wenn wir die Modalität als eine Kategorie auffassen, die einen von der Welt der Tatsachen (also von der aktuellen Welt) unterschiedlichen Weltzustand widerspiegelt“ (Kiefer, Übersetzung aus dem Ungarischen von mir – A.P.).

Linguistisch: (vgl. IDS-Grammatik)

Diktum: Modus dicendi + Proposition (die Weise des Sagens – der Entwurf eines Sachverhaltes) (IDS-Grammatik)

- (7) *Klaus kann gestern zu Hause gewesen sein.*
Klaus soll gestern zu Hause gewesen sein.
Klaus war gestern vielleicht zu Hause.
Klaus war ja gestern zu Hause.
Ich meine / denke / vermute, Klaus war gestern zu Hause.

- (8) *War Klaus gestern zu Hause?*
Klaus, bleib zu Hause!

Frage: Welche Arten der Partikeln (im weiteren Sinne) hängen mit der Modalität zusammen?
 Wie hängen sie damit zusammen?

5. Sprechakte / Illokutionen (im Ggs. zur Proposition)

Das Wetter ist schön. vs. *Ich teile Ihnen mit, dass das Wetter schön ist.*

konstative vs. performative Äußerungen? oder: implizit-performativ vs. explizit-performativ

Illokution: Die Handlung / der Handlungstyp selbst: Mitteilung, Aufforderung, Drohung, Gratulation, Kondolation usw.

Verbunden mit einer Proposition.

Illokutionärer Zweck: (Was will der Sprecher erreichen; z.B. dass der Hörer etwas versteht; dass der Hörer eine Antwort gibt; dass der Hörer etwas macht; dass Spannungen abgebaut werden usw.)

Propositionale Einstellung (bei aufrichtigem Vollzug): (z.B. glauben, wollen)

Ausrichtung: Wort-auf-Welt, Welt-auf-Wort

Syntaktische Folgen:

- Negierbarkeit
- Erfragbarkeit
- Topikalisierbarkeit
- (Fokussierbarkeit)
- (Paraphrasierbarkeit)

Problematische Abgrenzung: Modalität vs. Illokution / beide sind einstellungsbezogene Kategorien / die Grenze ist schwebend

Modalität: eher auf den Faktizitätswert bezogen, Illokution eher auf die kommunikative Absicht bezogen

Frage zur gemeinsamen Diskussion:

Modalpartikeln: Modalausdrücke oder illokutionäre Indikatoren? (Grenzfall) Was haben sie mit Modalität und was mit Illokutionen zu tun? Beziehen sie sich auf die Proposition oder auf das Verhältnis von Sprecher und Hörer?